

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
endet werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 607.

Dienstag, den 27. Dezember

1892.

den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Ob das alte Sprichwort, daß, was lange währt, gut wird, sich auch bezüglich der zwischen Berlin und Petersburg schwebenden Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag bewahrheiten wird? Lange dauern die Verhandlungen schon, denn sie haben bereits im Frühommer begonnen, irgend welches Resultat liegt aber bis jetzt nicht vor. Von Zeit zu Zeit stieß man in den Blättern auf Mittheilungen über den Verlauf der Verhandlungen, aber so unbestimmt und dunkel waren, daß sie nicht zur Aufklärung beizutragen. Genaues über den momentanen Stand der Verhandlungen ist nicht bekannt: man weiß weder, ob schon in einem vorgeschrittenen Stadium befindend, ob sie überhaupt einen befriedigenden Ausgang erwarten. Mehrfach wurde sogar gemeldet, daß die Verhandlungen abgebrochen seien, eine Meldung, welche sich nicht bestätigt, die aber bezeichnend ist für die wenig hoffnungsvolle Stimmung, die auf deutscher Seite herrscht. Es gesunkenen Hoffnungen werden sich aber wieder beleben, wenn aus Petersburg eine Nachricht kommt, von der man weiß, daß sie einen günstigen Fortgang der Verhandlungen andeutet. Der bisherige Präsident des russischen Zollausschusses, Wunge, der für einen Restriktions gegen Deutschland war, ist nämlich aus seiner Stellung geschieden, und sein Nachfolger, der Herr v. Bismarck, ist ein Gegner weiterer Zollbeschränkungen. Es wäre zu wünschen, daß die Verhandlungen nun endlich zu einem erfreulichen Abschluß gelangen, welchem Abschluß, wie er den handelspolitischen Interessen Deutschlands entspricht. Nicht nur der deutschen, sondern auch der russischen Regierung muß es darum zu thun sein, daß der Handelsvertrag zu Stande kommt, denn Deutschland und Russland sind wirtschaftlich aufeinander angewiesen, und eine Verschlechterung der gegenseitigen handelspolitischen Verhältnisse würde für beide Nachbarländer gleich große Nachteile im Gefolge haben, ganz abgesehen davon, daß eine Verschlechterung auch nicht ohne Auswirkung auf die politischen Verhältnisse beider Staaten bleiben würde. Der Handel ist nämlich der Handel selbst auf dem Handelskomplex des Handelsinteresses, da er für viele wirtschaftliche Ergebnisse das Abgabegeld verlieren würde, wenn Russland seine Zollbeschränkungen durch einen Restriktions Deutschland erhöhte. Dann würde der Handelsvertrag auch durch die Wiedereröffnung der russischen Handelsbeziehungen den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands dienen. Die weitere Verhandlung der Handelsverträge nach Deutschland würde aber andererseits die russische Landwirtschaft begünstigen, die bei der Scheitern der Handelsvertragsverhandlungen den deutschen Markt verlassen würden.

Die deutsche Regierung hat bei Aufnahme der Verhandlungen von vornherein das größte Entgegenkommen gezeigt, und es ist sicher auch weiterhin nicht an Vermehrungen zu lassen, einen erfolgreichen Ausgang derselben zu erwarten. Sollte es aber trotzdem zu einem befriedigenden Abschluß kommen, so wäre es dem Standpunkt des Handels Handels zwar sehr zu befeuern, im Uebrigen würden wir uns in die Lage zu finden, Deutschland hat inwieweit gelernt, sich in den in den kommenden landwirtschaftlichen Produkten den Ausfuhr und mehr unabhängig zu stellen; wenn wir uns amerikanischen Importe besser nutzbar machen, brauchen wir den russischen Waren nicht mehr so dringlich. Vielleicht aber auch Russland noch zu der Einsicht, daß es von einem Handelsvertragsverhandlungen selbst den größten Nutzen haben würde, und daher müßten wir das Bestehen des Handelsvertrags noch nicht für ausgeschlossen halten.

Politische Tages-Rundschau.

Daß die Weltmachtsstimmung und das: Friede auf diesem Weltlage anhalten wird, liegt bei der politischen Weltlage auf der Hand. Ueberall Bündnisse, eine demnützigende Unklarheit in den inneren Verhältnissen der Staaten, wogin man nur sieht. Die „L. A.“ folgende kurze, aber vielfache Zusammenfassung: In Frankreich sehen wir einen Zusammenbruch der Demokratie, der mit den düstersten Visionen erfüllt ist. In Italien ist der Ausbruch einer Art kleinen Revolution, der die Verrottung des dortigen Verfassungs Systems zu entzünden droht, nur mühsam verdrängt worden. In Spanien wollte sich ein Regimentschef, der von stürmischen Vorgängen begleitet war, durch einen innerpolitischen Verwirrung, der vorerst kein Ausweg zu finden ist, Belgien eine Krise der Verfassung, und sozialen England leidet unter einem furchtbaren Noth-

stand und der trübsen Frage, Rußland rüstet und rüstet trotz seiner wirtschaftlichen Nähe, am Balkan machen die anarchischen Zustände in Serbien und die unverständliche Verfassungsänderung in Bulgarien den Politikern Sorge, Amerika droht, wie den fremden Waren, so sehr auch der Einwanderung die Thore zu schließen. Von Deutschland endlich ist zu sagen, daß vorwiegend Verdricktheit und Mißmuth seine Stimmung kennzeichnen. Ein Geleß von größter Bedeutung, die Militärvorlage, harret der Entscheidung, ohne daß man wüßte, was daraus wird, die alten Parteien trafen in allen Fragen, und eine neue große Frage, die antisemitische, hält mit steigender Gewalt ihren Einzug, von den Einen verurteilt, von den Andern als ein Zeichen nationalen Aufschwunges begrüßt, von Allen aber unerbittlich kritisiert. Es kann unter diesen Umständen nicht ausbleiben, daß das neue Jahr ein wenig friedliches Gesicht zeigt.

Es sind bisher noch äußerst geringe oder gar keine Anzeichen hervorgetreten, daß die leitenden Männer der Reichsregierung in der Militärfrage irgend welche Zugeständnisse von Gehilichkeit zu machen geneigt sind, um einer Verständigung die Wege zu ebnen. Gleichwohl müßten wir, so förmlich die „Nat.-Lib.“, dies nach uns zugewandten zuverlässigen Mittheilungen noch keineswegs für ganz ausgeschlossen halten. Diejenige Grenze allerdings, bis zu welcher die Zustimmung einer bedeutenden Reichstagsmehrheit bis jetzt geföhrt wird — Gewährung der zweijährigen Dienstzeit unter Annullation der jetzigen Präsenzstärke —, wird als Boden einer Verständigung von der Regierung niemals anerkannt werden; da würde sie lieber dem jetzigen Zustand den Vorzug geben, da sie in diesem Fall nicht glaubt, die Ziele der Reform auch nur annähernd erreichen zu können, wohl aber fürchtet, ohne Gehör die möglichen Weite bedenklichen Folgen einer abgelehnten Dienstzeit tragen zu müssen. Inwieweit der unermittelten Präsenz und den Forderungen der Regierung liegt aber noch ein weiter Spielraum, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Regierung ein gutes Stück entgegenkommt, wenn sie sich überzeugt, daß sie mit ihren Vorschlägen in vollem Umfang nicht durchbringen kann, ebenso wie der Reichstag, wenn er erkennt, daß eine gefährliche Krise anders nicht zu vermeiden ist. Die Entschiedenheiten werden jetzt bald herankommen; wir haben den wohlgegründeten Eindruck, daß man an allen denjenigen Stellen, von denen sie in erster Linie ausgehen haben, die folgenreichere Bedeutung der letzten Entschiedenheiten sich noch einmal sehr deutlich klar machen wird.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Wie „Kirche L. A.“ behauptet, wird die Ansprache des Kaisers anlässlich des Neujahrsempfangs der commandirenden Generale eine längere sein und, wie man glaubt, wichtige Momente enthalten. Die Rede soll entgegen der früher beobachteten Gehaltung diesmal alsbald veröffentlicht werden. Die Gerüchte in Betreff einer Reise des Königs von Darmstadt nach Berlin sind vollständig unbegründet. — Der Kaiser von Oesterreich ist Samstag Morgen 6 Uhr 55 Min. mit dem Schloßwagen, der den kaiserlichen Salomwagen mitführte, in Wien eingetroffen.

Berlin, 27. Dez. Das preussische Kultusministerium bereitet eine Schul-Anstellung für Chicago vor. Wie die „Kreuzzeit.“ hört, sind zu dem Zweck fast 300,000 Mk. angeworfen, und es wird eilig gearbeitet, die verschiedenen Objekte, die eine Vorstellung von den deutschen Schulbedingungen gewähren können, zusammenzubringen. Als Vertreter des Kultusministeriums wird, dem Bernehmen nach, der Professor Dr. Wälgold nach Chicago gehen.

Neber die Schätzer der Volkshochschule hat der Vorstand des Landesvereins preussischer Volkshochschulen eine Statistik aus 29 Städten veröffentlicht, aus welcher hervorgeht, daß die wichtigsten Schätzer zur Zeit nicht in den kleinen, billigen Landhöfen, sondern in den oft erheblich theureren Mittelstädten gezählt werden. Dieses Verhältniß ist durch die mechanische Theilung der Ortschaften in solche mit mehr und weniger als 10,000 Einwohnern und die Jurisdiktion der staatlichen Alterszulagen in den Grenzen entstanden. — Um so unangenehm wäre es, wenn jetzt wieder der Dispositionsfonds der Regierung um Millionen erhöht wird, ohne daß zuvor die Alterszulagen des Staates auch für die Lehrer in Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern eingeföhrt werden.

Rundschau im Reich. Wegen Majestätsbeleidigung und öffentlicher Beleidigung zweier Exzerpten vom 9. Grenadier-Regiment wurde der Major Alexander Range aus Schwelmünde zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. — Das Reichsgericht hat in einem Urtheil gegen den Grafen des protestantischen Oberkonsistoriums bezüglich der Wendung der Zensurausweisung gerichteten Protest des Ordinaris Gültigkeit mit, welcher am 1. Juli 1892. Wir legen hiermit öffentlich gegen die der katholischen Kirche in ihrer Lehre, ihren Institutionen und ihrem Reichthum zugehörigen Unbilden in unserer und anderer Gemüthsarten Namen Protest ein, sowohl vom allgemeinen Reichthum als auch, als auch gegen die durch die Verfassung der katholischen Kirche gewährten Rechte. — Nach einer Meldung der „Dreie.“: Nach, daß der Gemeinderath des Dreiecker Vorortes Lübbau mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen beschlossen, eine neue angelegte Straße Altwald-Straße zu tunen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der böhmische Feudaladel widmete anlässlich des Jubiläums des Papstes einen Pensionspfeunig von einer Million Gulden. Das wird den sehr erschöpften römischen Kassen wohl thun.

Italien. Der Papst empfing am Freitag das heilige Collegium, welches die Glückwünsche zum Weihnachtsfest brachte. Der Papst dankte für die Glückwünsche und sagte, wenn man die Lage in Europa vom moralischen und religiösen Gesichtspunkte betrachtet, beunruhigt man das Gerannahmen eines Sturmes, welcher das letzte bedrohliche Anzeichen eines Niederganges und Unheils sei, die nur durch die heilende Kraft der Kirche über die heftigsten Angriffe in Italien und verdammt das Wirken einer schädlichen Seite. Damit meinte er die Freimaurer, welche niemals eine wahrhafte Freundschaft des Volkes sein würde, leider aber von der Regierung unterstützt und gefördert werde. Zum Schluß erklärte der Papst den Segen Gottes für Rom und für die ganze Welt.

Frankreich. Das „Militärmodenblatt“ veröffentlicht einen Artikel über die Reorganisation des französischen Heeres, wonach die Gesamtstärke der französischen Armee 1887/88 240,000 Mann betrug, 42 Compagnies Infanterie und Jäger, 650 Schwadronen und 1022 Batterien betrug. 1870 betrug die französische Heeresstärke 388 Bataillone Infanterie und Jäger, 16 Bataillone Reiterei, 115 unregelmäßige Bataillone, 115 Bataillone Reiterei, zusammen 614 Bataillone Reorganisationen, vermehrte sich somit seit 1870 um 1173 Bataillone, 308 Schwadronen und 4908 Feldgeschütze.

Russland. Der „Standard“ meldet aus Petersburg, daß der Kaiser den Kriegsmilitär ernächtigt, weitere drei Divisionen vom Kaukasus nach der deutschen Grenze zu verlegen. Die Verlegung geht nach der Annahme der deutschen Militärvorlage im Reichstag vor sich.

Bulgarien. Der wegen Defraudation verhaftete erste Stenograph im Ministerium des Innern, Banajoff, suchte wieder das Archiv des Ministeriums des Innern in Brand zu stecken, was ihm jedoch nur zum Theil gelang.

Amerika. Es liegen Meldungen aus Buenos-Aires vor, wonach in der Provinz Corrientes Mord und Ungehörigkeiten sind, denen jedoch wenig Bedeutung beizulegen ist. Man glaubt, der Gouverneur der Provinz Corrientes werde seinen Abchied nehmen. — Der Aufstand an der Nordgrenze Mexicos nimmt einen größeren Umfang an. Die Aufständischen schlagen die Bundesarmeen. Der Gouverneur verlangt größere Verstärkungen.

Aus Kunst und Leben.

Residenz-Theater. Am Sonntag ging hier zum ersten Male das bekannte Dancesche Stastige Schauspiel „Kran oder Leidenschaft“ und „Gente in der Barnasche Bearbeitung“ vor. Die Aufführung war in der That eine sehr gute, wie wohl überall, einen Ansehen, äußeren Erfolg. Wir behalten uns vor, nach der zweiten Aufführung näher auf das Stück und seine Wiedergabe zurückzukommen und wollen heute nur bemerken, daß die Darstellung und Inszenierung wieder von der sorgfältigen Vorbereitung zeugten. Besonders Besatz ergiebt Herr F. d. R. der, dem ersten Rollen besser zu liegen scheinen, als humoristische. Er spielte die außerordentlich anstrengende Titelrolle und wurde häufig, öfter sogar mit lautem Bravo, gerufen. Auch die übrigen Kräfte gaben ihr Bestes.

Wochen-Spiel-Ankündigung. Frankfurter Opernhaus: Dienstag, den 27. Dezember, Radumittags 3 1/2 Uhr: „Schmerzwitwen“, Abends 7 Uhr: „Die weiße Dame“, Mittwoch, den 28. Radumittags 3 1/2 Uhr: „Schmerzwitwen“, Abends 7 Uhr: „Der Bettelstudent“, Donnerstag, den 29. Radumittags 3 1/2 Uhr: „Schmerzwitwen“, Abends 7 Uhr: „Moritz“, Samstag, den 31. Radumittags 3 1/2 Uhr: „Schmerzwitwen“, Abends 7 Uhr: „Mutter und Scholier“, Sonntag, den 1. Januar 1893, Radumittags 3 1/2 Uhr: „Schmerzwitwen“, Abends 7 Uhr: „Grünberg“, hieron: Ballet. Zum Schluss: „Cavalleria rusticana“, Montag, den 2. Radumittags 3 1/2 Uhr: „Schmerzwitwen“, Dienstag, den 3. „Schmerzwitwen“, Schauspielhaus: Dienstag, den 27.: „Die arme Witwe“, Mittwoch, den 28.: „Hamlet“, Donnerstag, den 29.: „Ortrel“, Freitag, den 30.: „Bellin“, Samstag, den 31.: „Die Hesperiden“, Radome Lombard“, Sonntag, den 1. Jan.: 3 1/2 Uhr: „Griechische Feste“, Abends: „Rosa“, Montag, den 2.: „Der Gendarm“.

Einzelblatt. Auf Beschluß der Reichs-Rimes-Commission giebt der archaische Dirigent derselben, Professor Dietrich in Litz, jetzt ein eigenes „Einzelblatt“ heraus, welches in 3-6 Nummern jährlich die vorläufigen Mittheilungen der Reichs-Rimes-Commission während der Herbst- und Frühjahrs-Compagnie bringen soll. Die beiden erschienenen erste Nummer, welche ein Heft mit Correspondenzblatt der Reichs-Rimes-Commission für Geschichte und Kunst bilden soll, enthält die Berichte von 2. Jacob in Homburg über die Strecke im Tannus, von Roster in Darmstadt über die belfische Strecke vom Heiden Berge bis zum Buch und von Wolf in Frankfurt a. M. über die Ausgrabungen am Rimes-Gasthof Nordhof in Regensburg. Die Professoren Rimmeln in Berlin und Jangemeister in Heidelberg haben wertvolle Ergänzungen beigeföhrt.

Paulus Cappel. Am Freitag starb in Friedland bei Berlin Paulus Cappel, 1820 zu Olagen aus südlichen Eltern geboren, betrieb Cappel (so hieß er ursprünglich) in Berlin philologische und rabbinische Studien und beschäftigte sich dann mit Forschungen zur jüdischen Geschichte und Literatur. 1850 trat er in Erlurt, wo er von 1850 an Bibliothekar der Erlurter Akademie war, zum evangelischen Glauben über. 1859 nahm Cappel, nachdem er zuvor nach in Erlurt den Professorsort erhalten hatte, seinen Wohnort in Berlin an und wandte sich hier, nachdem er die theologischen Vorlesungen abgelegt hatte, dem Jure als Scholier zu. Er betätigte sich zunächst lebhaft im Sinne der Judenthologie. Später verkehrte er sich ganz auf eigene Faust eine kleine Gemeinde, die von 1867 an in der Christenkirche ein eigenes Gottes-

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

